

Pfarrer befürwortet Aufklärung

Obbürgen Der ehemalige Pfarrer von Obbürgen reagiert auf den Bericht der Koordinationsgruppe der Nidwaldner Landeskirche (Ausgabe vom 24. Oktober). Er befürwortet, dass die Vorgänge aufgeklärt würden, schreibt er in einer Stellungnahme. Dazu biete er Hand.

Die Koordinationsgruppe komme zum Schluss, dass die kirchlichen Vorgesetzten sowie die Anstellungsbehörde Stansstad sich regelkonform verhielten. «Dem stimme ich nicht zu. Das Gegenteil ist aus meiner Sicht der Fall», hält er fest. Er werde sich zu gegebener Zeit dazu noch äussern.

Keine Absicht zu verletzen oder zu belästigen

Enttäuschend sei für ihn insbesondere, dass er von der Koordinationsgruppe nie angehört worden sei. Er habe auch keine Stellung nehmen können. «Gleich wie bei meiner (freiwilligen) Demission werde ich ohne Anhörung zu den Vorfällen vor vollendete Tatsachen gestellt. Das ist für mich weder recht noch gerecht», so der Pfarrer weiter.

Er habe zu keiner Zeit die Absicht gehabt, jemanden zu belästigen oder zu verletzen. «Es handelte sich schlicht um ein menschliches Versehen.» Dies hätten ihm auch Mitglieder des Kapellrates Kehrsiten und des Kirchenrates Obbürgen zugestanden.

Er übe seine Pfarrertätigkeit aus tiefster Überzeugung aus und würde dies auch gerne in der Zukunft machen. Viele positive Zusprüche und Briefe gäben ihm in dieser schwierigen Situation Kraft. (pd/mu)

Auf den Spuren einer Freundschaft

Caroline Vitale wollte mehr über den Briefwechsel zwischen Isabelle Kaiser und Carl Spitteler herausfinden.

Romano Cuonz

Die Geschichte, die die Buochser Opernsängerin Caroline Vitale während des Coronalockdowns erforscht hat und nun mit einem Ad-hoc-Ensemble inszeniert, ist hoch spannend. Im Mittelpunkt steht die Nidwaldner Schriftstellerin Isabelle Kaiser (1866–1925). Diese hat eine Zeit lang in der Beckenrieder Ermitage gelebt. Ihre Werke wurden damals in ganz Europa gelesen, doch heute sind sie nahezu vergessen. Zur gleichen Zeit arbeitete in der Luzerner Villa Wilhelmina Literatur-Nobelpreisträger Carl Spitteler (1845–1924). Dass zwischen den beiden eine Seelenverwandtschaft bestand, war bislang nur wenig bekannt. Nun erzählt und besingt die Mezzosopranistin Caroline Vitale – zusammen mit Walter Sigi Arnold und Franziska Senn (Texte und Schauspiel) und begleitet vom Pianisten Edward Rushton – diese Geschichte in einer musikalisch-literarischen Soiree. Der Titel «Siegreiche Seelen» stammt aus Spittelers Widmung zu Isabelle Kaisers 50. Geburtstag.

Seltsame testamentarische Verfügung

Beinahe wie eine Kriminalkommissarin ging Caroline Vitale zu Werk, als sie beschloss, die Geschichte dieser grossen Freundschaft für eine neue Musiktheaterproduktion aufzuarbeiten. Ein Bild von 1904 zeigt, wie Carl Spitteler und Isabelle Kaiser vor



Die Buochser Opernsängerin Caroline Vitale.

Bild: Romano Cuonz (Buochs, 23. Oktober 2020)

der Ermitage flanieren. Es lag also auf der Hand, dass sich die beiden während ihrer 30 Jahre dauernden Freundschaft auch Briefe geschrieben hatten. Nur: Briefe suchte Caroline Vitale im Nachlass von Isabelle Kaiser vergeblich. Hingegen fand sie in einer Schublade ihr Testament. Darin verfügte die Dichterin, dass nach ihrem Tod alle Privatbriefe vernichtet werden müssten. «Diesen Wunsch haben die Nachkommen respektiert», bedauert Vitale. Carl Spitteler aber bewahrte alles, was er von Isabelle Kaiser erhalten hatte, sorgsam auf. Im Schweizerischen Li-

teraturarchiv in Bern fand Caroline Vitale rund 80 Briefe und Karten, alle in französischer Sprache geschrieben. Die Sängerin begann mit der aufwendigen Übersetzungsarbeit. «Es war so interessant, dass ich die Geschichte auch einem Publikum erzählen wollte», sagt sie.

Grosses Puzzle aus Originaltexten

Bald konnte sie auch den Urner Schauspieler, Sprecher und Texter Walter Sigi Arnold begeistern. Ab jetzt machten sich die beiden gemeinsam an die Arbeit.

Auf dem Tisch lag ein ganzer Stapel Briefe von Isabelle Kaiser an Carl Spitteler, nicht aber dessen Antworten an sie. «So mussten wir in autobiografischen Texten, Widmungen, Reden oder Gedichten Carl Spittelers nach Bezügen zu Isabelle Kaiser suchen und all die Originaltexte zu einem grossen Puzzle zusammensetzen», sagt Caroline Vitale.

Als erfahrener und kluger Dramaturg wob Walter Sigi Arnold einen Faden. Caroline Vitale aber brachte ihr musikalisches Wissen und Flair ins Spiel. So gelingt es, die Freundschaft

der beiden Zentralschweizer Dichterpersönlichkeiten auf erstaunlich verständliche und spannende Weise nachzuzeichnen. Zum Erfolg trägt auch Franziska Senn ganz wesentlich bei. Ihr gelingt es im Wechselspiel mit Walter Sigi Arnold, dem Publikum die verschiedensten Texte zu Hörerlebnissen zu machen.

Charakteristisches Markenzeichen bei Caroline Vitales Eigenproduktionen sind aber stets die Lieder, die sie einbaut. Vitale sucht und entdeckt sie in Archiven und Bibliotheken. Studiert sie ein und trägt sie dann, am Klavier begleitet von Edward Rushton, mit ihrem klaren und lyrischen Mezzosopran vor. An der Soiree sind einerseits einige vom Schweizer Komponisten Othmar Schoeck vertonte Gedichte Spittelers zu hören. Überraschend aber ist, wie viele, meist nur wenig bekannte Komponistinnen und Komponisten Gedichte von Isabelle Kaiser vertont haben. Meist im französischen Liedstil: einmal konservativ und eingängig, einmal expressiv und gewagt modern. Es ist eine Soiree voller Entdeckungen, vor allem auch von bislang Unbekanntem.

Hinweis

«Siegreiche Seele – musikalisch-literarische Soiree» im grossen Saal der Ermitage Beckenried, 27. Oktober, 19.30 Uhr. Eintritt 35 Franken; Reservation erforderlich. Infos: www.kulturverein-ermitage.ch

Zwei Jahrzehnte Spass am Trommeln

Die Tambouren Obwalden feiern ihren 20. Geburtstag. Zwei Trommler der ersten Stunde blicken zurück.

«Ich spreche lieber von der Stunde null», betont Hans Patrick Surek mit Zustimmung seines Kollegen Urs Kaufmann. «Wir zwei haben uns nämlich schon vor der Gründung über Sinn und Zweck einer regionalen Tambouren-Gruppe unterhalten.» Die Zustände von damals seien kaum befriedigend gewesen: Jeder Musikverein im Kanton verfügte zur Jahrtausendwende über ein, zwei oder im besten Fall fünf bis sechs Tambouren, welche den Verein vor allem bei der Marschmusik ergänzten.

«Wieso tun wir uns nicht zusammen und stellen eine stattliche Truppe auf die Beine, welche die Blasmusiken im Sarneraatal bereichern können?» So ungefähr habe die zentrale Frage an der Gründungsversammlung vom 24. Oktober im Restaurant Löwen in Sachseln gelautet. Die Idee schien einem echten Bedürfnis zu entsprechen, und ein gutes Dutzend aktiver Trommler machten sich noch am selben Abend daran, sie zu verwirklichen. «Der Name Tambouren Obwalden wurde allerdings erst ein Jahr später fixiert», ergänzt Urs Kaufmann beim Gespräch mit unserer Zeitung.

Man war sich schon sehr bald einig, dass kein Verein ent-



Die Tambouren Obwalden marschieren am Fasnachtsumzug in Sarnen in diesem Jahr.

Bild: PD

stehen sollte, denn das hätte verschiedene Zwänge, gesetzliche Vorgaben und auch eine Hierarchie unter den Mitgliedern zur Folge gehabt, «und das wollte niemand», bekräftigt Surek. «In unserer Gruppe kann jeder mitreden», gab Kaufmann zu verstehen. Das demokratische Prinzip funktioniere allerdings nicht ganz lupenrein, vor allem dann nicht, wenn es um die trommlerische Ausbildung und das individuelle Können gehe. «Bei uns waren nicht nur ge-

standene Militärtambouren willkommen, sondern auch Kollegen, die sich das Trommeln mehr oder weniger selber beigebracht hatten», hält Surek fest. Er selber ist Militärtambour, Berufsmusiker, unterrichtet an verschiedenen Musikschulen und besitzt den Studienabschluss als klassischer Schlagzeuger. Mit diesen Voraussetzungen gehört die Weiterbildung seiner Kollegen zu seinen Aufgaben.

Die Tambouren Obwalden proben regelmässig, wollen

Fortschritte erzielen und das Repertoire attraktiv gestalten. Surek: «Einige von uns spielten früher lediglich einfache, vom Militär vorgegebene traditionelle Märsche, mit denen man auf der Strasse eine Blasmusik anführt.» Die gewählten Stücke werden in den Proben zur Konzerteife gebracht.

Allerdings sei vieles einfacher geworden. «Ich übermittle meinen Kollegen vorgängig Aufnahmen neuer Stücke elektronisch nach Hause.» Früher musste alles in den Proben erarbeitet werden – zum Teil noch über das Gehör, «denn es konnten längst nicht alle gut Noten lesen», erinnert sich Hans Surek. Das musikalische Niveau sei über die Jahre gewachsen, stellt Urs Kaufmann anerkennend fest. Beiden ist es jedoch wichtig, «dass der Aufwand für die ganze Gruppe erträglich bleibt».

Tolle Wirkung auf der Strasse

Die Nachfrage nach Tambouren liess in der Region nicht lange auf sich warten. Dass Marschmusik zunehmend von einer stattlichen Gruppe von Trommlern angeführt wird, erzielte bei den Musikvereinen und ihrem Publikum am Strassenrand

«eine tolle Wirkung», betont Hans Surek. «Anfänglich waren gewisse Vereine aber noch etwas gehemmt, weil wir für unsere Auftritte einen – wenn auch bescheidenen – Preis verlangen.» Dass dies heute anders ist, belegt Urs Kaufmann mit einem Beispiel: Am Musiktag 2014 in Engelberg wirkten die Tambouren im Rahmen der Marschmusikparade bei sieben Vereinen aus Ob- und Nidwalden mit. Das Ensemble bezieht – im Unterschied zu den Blasmusiken – von der öffentlichen Hand keine finanzielle Unterstützung.

Als gesellschaftliche Höhepunkte der Tambouren seit 2003 erwähnt Urs Kaufmann die lückenlose Bereicherung der Fasnacht in der Region. «Zu unser aller Gaudi leisten wir uns hin und wieder auch einen gediegenen Ausflug», meint Hans Surek. Beide Männer der «Stunde null» blicken mit Optimismus in die Zukunft, besonders auf das bevorstehende Jubiläumsfest 20 Jahre Tambouren Obwalden. Wann genau dieser Geburtstag zusammen mit der Bevölkerung gebührend gefeiert werden kann, wird allerdings von Corona bestimmt.

Primus Camenzind

Die Tambouren im Einsatz

Obwalden Engagements an unzähligen Ständen der Obwaldner Blasmusiken, Auftritte an politischen Veranstaltungen, Festumzüge, Einsätze an regionalen und nationalen Musikfesten, Sportveranstaltungen, private Einladungen aller Art und natürlich regelmässige Proben prägen den musikalischen Alltag der Trommlergarde. Einige Höhepunkte:

- 2000:** Gründung am 24. Oktober
- 2003:** Erster Auftritt an der Sarnen Fasnacht
- 2006:** Eidg. Musikfest Luzern
- 2007:** Olma St. Gallen
- 2010:** Jubiläum, Lucerne Marathon; Rütli-schiessen
- 2011:** Eidg. Musikfest St. Gallen; Unspunnenfest in Interlaken
- 2014:** Sechseläuten Zürich
- 2015:** 700 Jahrfeier Morgarten
- 2016:** TV Samschtig Jass; Eidg. Musikfest, Montreux
- 2018:** Folklorefestival in Zermatt
- 2020:** Jubiläum «20 Jahre Tambouren Obwalden» (cam)